



Jetzt ist es dem Land zu viel: Die Anzahl der Rettungshubschrauber in Tirol wird in der europaweiten Ausschreibung von bisher 15 auf zehn bis zwölf reduziert. Fotos: APA, Zeitungsfoto.at/Daniel Liebl, Montage: TT

### Flugrettung derzeit

**Rettungsgesetz.** Nach dem Tiroler Rettungsgesetz hat das Land Tirol die bedarfsgerechte sowie sparsame, wirtschaftliche und zweckmäßige Erbringung der Leistungen der Notfallrettung und des qualifizierten Krankentransports auch mit Hubschraubern sicherzustellen.

**Notfall.** Im Notfall wird für jeden Einsatzfall von der Leitstelle Tirol jeweils der nächstgelegene verfügbare Rettungshubschrauber der Vereinbarungspartner disponiert. 4258-mal wurden im Vorjahr Rettungshubschrauber zu Einsätzen ins alpine Gelände gerufen. Insgesamt hat die Leitstelle 7258 Flugrettungseinsätze in Tirol disponiert, wovon 2481 rettungsdienstliche Flüge waren und vor allem im Zusammenhang mit der Grundversorgung standen. Weitere 1068-mal hoben die 15 Medicopter von Tirol aus zu Patienten in anderen Ländern ab.

**Partner und Tarife.** ÖAMTC/Christophorus, Schider, Schenk, Wucher, Knaus und ARA haben im Juli 2012 die Leistungsvereinbarung für die Grundversorgung mit dem Land Tirol unterschrieben. Alle Partner werden gleich behandelt, das Land zahlt rund 1,6 Mio. Euro für den Transport von Notfall-Patienten. Die Tarife in der Grundversorgung pro Einsatz betragen rund 1600 Euro, wovon das Land durchschnittlich 650 Euro und die Krankenkassen 950 Euro abgelten. Verkehrsunfälle schlagen mit 2300 Euro zu Buche, davon berappen die Sozialversicherungen rund 1800 Euro.

**Vereinbarung mit Land als Gebietsschutz.** Um die Grundversorgung in Tirol sicherzustellen, bekamen die Heli-Betreiber mit ihren 15 Notarztshubschraubern einen de facto vom Land akzeptierten Gebietsschutz für die Alpeineinsätze.

**15 Notarztshubschrauber im Einsatz.** Tirol ist mit Rettungshubschraubern jedoch überversorgt, aber alle wittern das große Geschäft im Tourismusland. 15 Notarztshubschrauber sind ganzjährig bzw. saisonal im Einsatz. Bei Freizeitunfällen am Berg oder in Skigebieten müssen für den Transport der Verletzten mit dem Hubschrauber ab 2800 Euro aufwärts bezahlt werden. Im Durchschnitt kosten die Einsätze rund 4000 Euro. Hat der Betroffene keine Versicherung, muss er die Kosten selbst berappen. 17 bis 25 Millionen Euro können jährlich mit Flugtransporten nach Freizeitunfällen verdient werden. Das System funktioniert, bis Knaus vor Weihnachten im Zillertal einflieg und sehr zum Missfallen von ÖAMTC und Schider dort bei Alpeineinsätzen mitnaschen wollte.

# Fünf gegen einen im Luftkampf

Der ÖAMTC-Flugrettungsverein will mit Partnern eine Bietergemeinschaft für die Ausschreibung der Flugrettung bilden, Roy Knaus möchte sie ebenfalls für ganz Tirol anbieten.

Von Peter Nindler

**Innsbruck** – Der Text für den Kompromiss war schon vorbereitet, doch nach der einhalbstündigen Sitzung im Innsbrucker Landhaus musste umformuliert werden: Statt der Verlängerung der aktuellen Vereinbarung über die Grundversorgung aus der

**Die Grundversorgung ohne Rechnung ist bis Ende 2015 gesichert.**

Bernhard Tilg (VP) (Gesundheits-Landesrat)

Luft, für die das Land jährlich 1,6 Millionen Euro ausgibt, wird die Flugrettung in den nächsten Monaten endgültig ausgeschrieben. Das stellten Gesundheits-LR Bernhard Tilg (VP), Verkehrsreferentin LHStv. Ingrid Felipe (Grüne) und der für die Sicherheit (Leitstelle) in Tirol zuständige LHStv. Josef Geisler (VP) unmissverständlich fest. Weil der Salzburger Heli-Betreiber Roy Knaus unbedingt einen

weiteren Standort im Zillertal errichten und nicht darauf verzichten will, konnte keine Lösung erzielt werden.

ÖAMTC-Flugrettungschef Reinhard Kraxner bedauert dies. „Dafür gibt es künftig aber klare Vorgaben und eine rechtliche Basis.“ ÖAMTC, Schider, Wucher, ARA und Schenk hätten sofort der Verlängerung der im Juli 2012 vereinbarten Regelung zugestimmt, fügt Kraxner hinzu. Das Land wollte diese allerdings mit einer Obergrenze von 15 Rettungshubschraubern ergänzen. Das wäre auch der Wunsch der meisten Betreiber gewesen, einzig Knaus wollte dies nicht akzeptieren.

Der Salzburger spricht von einer Politik der Drohungen und möchte an seiner Expansionsstrategie festhalten. Knaus plant weitere Standorte in Mayrhofen, Lermoos oder Westendorf. „Wir warten einmal ab, wie die Ausschreibung aussieht, und dann werden wir sicher für ganz Tirol anbieten.“

Im seit 2009 geltenden Rettungsgesetz ist die europaweite



Keine Einigung: Der Heli-Gipfel endete gestern ergebnislos, das Land wird die Flugrettung in den nächsten Monaten ausschreiben. Foto: Land Tirol

te Ausschreibung bereits vorgesehen. Das Land dürfte die Flugrettung in vier Regionen gliedern. Als Gebiete könnten Reutte, Osttirol, Tirol West und Tirol Ost ausgeschrieben werden. Die Landesregierung wird in einer vorbereitenden Bedarfserhebung den Notarztshubschraubern die Flügel stützen. Gesundheits-LR Bernhard Tilg stützt sich dabei auf eine Studie. „Derzeit gibt es in Tirol neun ganzjährige und sechs saisonale genehmigte Hubschrauber-Stützpunkte. Eine Studie aus dem Jahr 2010 sieht zur Si-

cherung der Versorgung sechs ganzjährige und dazu vier saisonale Standorte vor.“ Möglicherweise wird die Anzahl auf sechs saisonale Notarztshubschrauber erweitert.

Reinhard Kraxner geht jedenfalls von einer Reduktion aus. „Uns wurde klar signalisiert, dass es weniger als 15 Notarztshubschrauber geben wird.“ Der Bundesrechnungshof hat bereits mehrmals kritisch angemerkt, dass Tirol bei der Flugrettung ohnehin überversorgt sei. Die Leitstelle hat im Vorjahr 7258 Flugrettungseinsätze disponiert,

2481 davon entfielen auf die Grundversorgung.

Für ÖAMTC-Flugrettungschef Kraxner spricht vieles dafür, dass sich bei der geplanten Ausschreibung fünf der bisherigen sechs Vertragspartner zu einer Bietergemeinschaft zusammenschließen werden. Letztlich ist der Luftkampf über Tirol eröffnet. Denn auch für Unternehmer aus Deutschland (ADAC) oder Südtirol (Pelikan) dürfte der Tiroler Markt interessant sein. Davor hatte der dänische Rettungskonzern Falck schon bei der Vergabe des bodengebundenen Rettungswesens ein Auge auf Tirol geworfen.

Für die Patienten ändert sich vorerst nichts. „Wir haben in der Besprechung deutlich gemacht, dass eine Auflösung der Vereinbarung frühestens Ende 2015 möglich ist“, sagt Tilg. Die Grundversorgung ohne Rechnung für die Betroffenen sei bis zu diesem Zeitpunkt gesichert und die Ausschreibung der Flugrettung werde bis dahin abgeschlossen bzw. die Auftragsvergabe erfolgt sein.

# Flugplatzbetrieb mit Hürden

**Mayrhofen** – Die behördliche Sperre des Heli-Landeplatzes „Wiesenweg“ vom Mayrhofener Sanitätssprengel dürfte bald aufgehoben werden. Das äußerte der Schwazer Bezirkshauptmann-Stv. Wolfgang Löderle nach der Verhandlung vor Ort am Dienstag.

Die meisten Auflagen seien bereits erfüllt. Der Platz war Anfang Jänner wegen Sicherheitsbedenken gesperrt worden. Hauptgrund: Roy Knaus hat das Areal rundherum gepachtet, um einen Heliport angesucht (Verfahren bei der BH Schwaz läuft) und seinen Heli dort schon geparkt. Ende Dezember tätigte er von dort auch Rettungsflüge. „Dass damit zwei Helis in unmittelbarer



Der Landeplatz grenzt direkt an das von Knaus gepachtete Areal. Foto: Dähling

Nähe starteten und landeten und es kein Koordinationsverfahren gab, war das Hauptproblem“, erklärt Löderle. Zur Wiederinbetriebnahme des Start- und Landeplatzes (auf dem kein Heli geparkt werden darf) ist nun eine Betriebs-

ordnung nötig. „Sie sieht vor, dass der Flugbetriebsleiter Eingriffsmöglichkeiten hat, sollten zwei Hubschrauber in unmittelbarer Nähe starten oder landen“, erklärt Löderle. Flugbetriebsleiter Michael Knauer versieht seinen Dienst

seit neun Jahren ehrenamtlich – neben seinem Hauptberuf. „Bisher ging das unbürokratisch, weil es keinen Streit und damit keinen Kläger gab“, sagt Knauer. Es sei auch für ihn von größtem Interesse, dass der Landeplatz wieder geöffnet werde. „Jetzt dürften auf den Betriebsleiter aber sehr viele Aufgaben zukommen. Inwiefern das für mich machbar ist, weiß ich nicht“, sagt Knauer.

Der Sanitätssprengel hat den Platz nur mehr bis 14. November 2014 gepachtet und müsste dann Abbrucharbeiten vornehmen. Knaus ist der künftige Grundpächter. „Ich würde den Platz ablösen und wie bisher weiterbetreiben“, lautet sein Angebot. (ad)

Wer auch in Zukunft eine **starke Tiroler AK** will, muss jetzt einen **starken Tiroler Präsidenten** wählen. Damit die Leistungen der AK Tirol für die Beschäftigten gesichert bleiben!

**ERWIN ZANGERL**  
**X LISTE 1**



Nur noch bis morgen können Sie Ihre AK Wahlkarte abschieken!

**AK WAHL**